PHILIPP STOHR ZUM 70. GEBURTSTAG

Acta anat., Vol. 49, No. 1-2 (1962)

©V Äλ > Δvp.

VORWORT

Lieber Meister!

Wer heute eine Ihrer Vorlesungen besucht, die sich durch jugendliche Frische, plastische Ausdruckskraft, straffe Klarheit des Aufbaues und weise Beschränkung auf das für den künftigen Arzt notwendige morphologische Wissen wie durch einen nie versiegenden Humor auszeichnen und sich in Ihrer Eindringlichkeit von den Vorlesungen aus den Anfängen Ihrer Bonner Zeit – da der Schreibende als ABC-Schütze der Anatomie zu Ihren Füßen saß – nicht im geringsten unterscheiden, wenn weiterhin die beglückende Freude zuteil wird, Sie in Ihrem behaglichen, vom hohen künstlerischen Sinn und von der Kultur des Ehepaars Stöhr zeugenden Heim in vollendeter Weise Ihren Lieblingskomponisten Bach spielen zu hören, und wer schließlich mit Ihnen über die Dinge der großen und kleinen Welt diskutieren darf und dabei Ihre, ein leider selten gewordenes Höchstmaß an Kritik und Zivilcourage offenbarenden Voten zu Fragen der Politik, der Universitäts- und Fakultätsorganisation, der Forschung und des Unterrichtes vernimmt, der wird nicht glauben, daß Sie, der jugendlich-temperamentvolle Kämpfer, am 12. April 1961 bereits das «biblische Alter» erreicht haben. Wenn wir uns auch den unabänderlichen Fakten standesamtlicher Feststellungen beugen müssen, so bestärkt die durch Zeit und Menschen, durch die keinem Sterblichen ersparten Prüfungen und Fährnisse ungebrochene Energie Ihrer Gestalt und Ihres Geistes unsere Erkenntnis, wie sehr Altern ein relatives Individualmerkmal darstellt.

Die Kraft Ihrer fränkischen Heimat, der Sie – obwohl in den langen Jahren Ihres Bonner Wirkens zum «Wahrheinländer» geworden – zutiefst verbunden geblieben sind, ist es, die Sie und Ihr Werk auszeichnet, die kraftvolle Klarheit, die in den unvergleichlichen, von einem Tilman Riemenschneider oder Veit Stoß in Holz geschnitzten oder in Stein gemeißelten Gesichtern zum Ausdruck kommt, an die man unwill-

kürlich erinnert wird, wenn man die markant-männlichen Züge Ihres Profits betrachtet.

Durch Ihren Onkel Philipp Stöhr sen. Träger eines verpflichtenden, großen Namens, sind Sie als Schüler Oscar Schultzes von Ihrer Heimatuniversität Würzburg ausgehend nach kürzerem Wirken in Freiburg und Gießen 1927 als Abteilungsvorsteher nach Bonn gekommen und 1935 als Nachfolger von Johannes Sobotta zum Inhaber des traditionsreichen anatomischen Lehrstuhls ernannt worden. Während 34 Jahren haben Sie hier erfolgreich geforscht und gelehrt. Ihre umfangreichen, scharfsinnigen und mit vollendeter Technik durchgeführten

Untersuchungen über das vegetative Nervensystem haben – wie sich auch unsere Erkenntnis durch die Anwendung ultramikroskopischer Methoden weiterentwickeln mag – Ihren Namen mit ehernen Lettern in das Buch morphologischer Forschung eingetragen. Während über drei Jahrzehnten haben Sie in schönen und trüben Tagen Generationen von Medizинern unterrichtet und erzogen. Sie haben ihnen in wahrer humanistischer Gesinnung unaufdringlich, aber unablässig vor Augen geführt, daß umfassendes Fachwissen zwar notwendig, aber keineswegs

alles ist, daß neben verantwortungsbewußtem Berufsstudium auch die Pflege der Allgemeinbildung, das Streben nach selbständigem, kriti-schem Denken – der Sinn wahrer akademischer Freiheit – und das Be-mühen um Formung des Charakters zu den selbstverständlichen Pflich-ten derer gehören, die das Vorrecht genießen, studieren und als Arzt wirken zu dürfen.

Ihres siebenzigsten Wiegenfestes in Dankbarkeit und Zuneigung zu gedenken, ist Ihren Freunden und Schülern ein herzliches Anliegen. Gott möge Ihnen noch lange Jahre Ihre bewundernswerte körperliche und geistige Frische, Ihre Freude an Kunst und Wissenschaft und uns den alle Zeit mutigen, aufrechten Freund erhalten. Dies ist an Ihrem Ehrentag der Wunsch aller, die Sie kennen und schätzen.

Im Namen Ihrer Schüler, Mitarbeiter und Freunde
Ihr getreuer Gerhard Wolf-Heidegger